

DNH Projektreise 2017

Als ich vor gut zwei Jahren bei der DNH die Leitung des Büros übernommen hatte, war mir Nepal, die Menschen und die DNH als Hilfsorganisation weitgehend unbekannt. Mittlerweile war ich mit den DNH-Projekten zumindest theoretisch vertraut. Jetzt war es an der Zeit, das Land und unsere Projekte vor Ort kennenzulernen. Daher war es nur konsequent, dass ich mich für die DNH Projektreise anmeldete, die dazu die beste Gelegenheit bot. Dass Andreas Falk, unser Vorsitzender die Reise teilweise begleitete, war für alle eine tolle Bereicherung, da er uns als absoluter Nepalkenner sehr detailliert über die DNH Projekte, die Menschen und die Kultur erzählen konnte.

So ging es am 17. März auf zu einer dreiwöchigen Entdeckungsreise, die mir sehr eindrückliche Einblicke in Land, Leute und Projekte verschafft hat.

Als Auftakt zeigte sich Kathmandu nur ganz kurz von seiner Sonnenseite, denn dann öffnete der Himmel seine Schleusen und wir gewannen einen Eindruck, welche schwierige Umstände der Regen in der Monsunzeit für die Menschen bereithält. Die Straßen waren unglaublich matschig, aber zumindest war der sonst überall vorhandene Staub wie weggefegt.

Das bunte Treiben, das Hupen, der Verkehr und die unglaublichen Einkaufsmöglichkeiten für Schals, Klangschalen, Filz und jede Menge Nippes hat wohl jeden in den Bann gezogen und den meisten Teilnehmern auch letztendlich am Ende der Reise vor die Frage gestellt, wie man das denn alles ins Reisegepäck bekommt.

Zur Einstimmung begann unser Sightseeing Programm mit einer entspannten Besichtigung der Swayambunath Stupa, die für mich die typischen Bilder, die ich mit Nepal verband, bereithielt.

Als wir später durch die Altstadt liefen und den Durbar Square besuchten, waren dann leider auch die Zerstörungen durch das Erdbeben präsent, was vor allem für diejenigen traurig war, die Kathmandu vor dem Erdbeben kannten. Die Zerstörungen durch das Erdbeben sollten uns allerdings am nächsten Tag in Bhaktapur leider noch viel deutlicher vor Augen geführt werden. Dies war ein sehr deprimierender und erschreckender Anblick. Bei dem Besuch einer Papierfabrik hatten wir die Gelegenheit auf das Dach des Gebäudes zu gelangen. Hier bot sich uns ein fast gespenstisches Bild mit unzähligen Freiflächen, wo nur noch Steinhaufen von einstiger Behausungen zeugten. Doch die einstige Schönheit der Stadt mit ihren engen Gassen, großen Plätzen, Tempeln und wunderschönen Holzschnitzereien war immer noch zu erkennen.

In Kathmandu besuchten wir dann auch unsere Armenapotheke, die Dispensary, die dem BIR-Hospital angeschlossen und sehr gut organisiert und sortiert ist, um bedürftigen Patienten die notwendigen Medikamente auszugeben.

Wir fuhren weiter nach Dulikhel, in den Distrikt Kavre, wo sich 13 der von uns betreuten 62 öffentlichen Schulen befinden. Unser erster Besuch brachte uns zu der Golmadevi Schule, wo wir einen Eindruck bekamen, warum die MGML Methodik so erfolgreich ist. Wir konnten dem Unterricht beiwohnen und waren begeistert, wie liebevoll und kindgerecht die Unterrichtsräume ausgestattet sind und mit welcher Begeisterung die Kinder sich um die Tische versammelten und sich dem Lernmaterial widmeten.

Wie diese MGML-Methodik im Einzelnen funktioniert, haben unsere nepalesischen Mitarbeiter beim nachfolgenden Besuch in unserem Lehrerfortbildungszentrum demonstriert. Jedes Kind kann nach seinen eigenen Möglichkeiten die Lernfortschritte selbst bestimmen, was vor allen Dingen auch den Kindern zugutekommt, die ihren Eltern auf den Feldern helfen und dem Unterricht somit auch einige Wochen fernbleiben müssen. Diese Kinder können nach getaner Arbeit problemlos in den Klassenverband zurückkehren und dort weiterlernen, wo sie aufgehört haben. Lernmaterialien für

die Klassenstufen 1-3 stehen uns bereits komplett zur Verfügung und im Moment arbeiten wir mit den Schulbehörden an der Umsetzung der Lernmaterialien für die Klassenstufe 4. Klassenstufe 5 soll dann im nächsten Jahr folgen, so dass in den Grundschulen von Klasse 1-5 durchgehend das MGML-Programm zur Anwendung kommen kann.

Da die MGML-Lehrer mehrere Tage in unserem Trainingscenter zu Fortbildungsmaßnahmen sind, haben sich mit Unterstützung der DNH sogenannte Homestays um das Trainingscenter etabliert. Den Familien wurde beigebracht, wie man Gäste betreut, Essen zubereitet und eine einfache Unterkunft bereitstellt. Das Ergebnis hat uns alle umgehauen. In Vierergruppen besuchten wir die Familien und bekamen allesamt ein ganz hervorragendes Dal Bhaat zum Mittagessen und hatten die Gelegenheit mit den Familien in Kontakt zu treten und auch deren Häuser zu besichtigen. Mit diesem Konzept können wir die Kosten für die Unterbringung der Lehrgangsteilnehmer reduzieren, die von der DNH getragen werden und den Gastfamilien die Möglichkeit geben, ein zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften.

Direkt neben dem Trainingscenter bot sich uns die Gelegenheit, das Erdsackhaus des Lehrers Keshav zu besichtigen. Das Erdsackhaus ist für Nepalis eine völlig neue, aber einfach zu praktizierende Hausbaumethode. Die Familie fühlt sich in ihren 2 Zimmern sehr wohl und auch optisch strahlt es sehr viel Wärme aus und passt sich wunderbar der Gegend an.

Eine andere, alternative Baumethode ist die Verwendung von selbsthergestellten Ziegeln und uns wurde gezeigt, wie mit Hilfe einer handbetriebenen Maschine gleichmäßige Ziegel gepresst werden, die nicht gebrannt werden müssen. Nach einer einmonatigen Trocknungsfrist, sind diese Ziegel verarbeitungsfertig und können hervorragend zum Hausbau verwendet werden.

Zwischen schönen Sightseeing Elementen, wie dem Besuch des Klosters Namobuddha mit der bewegenden Teilnahme an einer Puja (einer buddhistischen Messe), einer Wanderung zum heiligen Ort Kalinchowk, der uns eine beeindruckende Fitness-Bilanz von 26.500 Schritte, 311 Stockwerke und 16 gelaufenen Kilometer abverlangte und dem Besuch eines Nonnenklosters, besuchten wir vier weitere Schulen im Dolakha Distrikt. Die Kinder begrüßten uns mit frischen Blumenketten, bunten Katas, leckeren Keksen und Tee und freuten sich sehr, uns ihre einstudierten Tänze vorzuführen. Alles war begleitet von vielen wehenden Nepalflaggen.

Über den B.P Koirala Highway sind wir wieder zurück nach Kathmandu gefahren. Nachdem wir schon auf dem Weg von Dhulikel nach Dolakha über schreckliche, unbefestigte Staubpisten fuhren, die entlang von unglaublich tiefen, aber landschaftlich reizvollen Schluchten entlang des Tamakoshi und Sunkoshi Rivers führten, mussten wir feststellen, dass es auf dem Koirala Highway, noch schlimmer kam. Der erst vor 5 Jahre fertiggestellte Highway war aufgrund eines Erdbebens an einer Stelle auf einer Länge von ca. 10 m komplett verschwunden, so dass kurzerhand die damalige, provisorische Baustellenstraße erhalten musste.

Aber auch das sollte nur ein kleiner Vorgeschmack auf eine 14 stündige Busfahrt werden, die uns später auf dem Weg in den Chitwan Nationalpark bevorstand, wo uns ein riesiger Erdbeben zwang, an einer Stelle geduldig sechs Stunden auf die Weiterfahrt zu warten, bevor es dann im Schnecken tempo, dafür aber bei Gewitter und Dunkelheit weiterging.

An dieser Stelle gebührt unseren Teilnehmern ein großes Lob, die sich sehr diszipliniert und mit großer Gelassenheit auf diese Situationen einließen. Für mich persönlich waren diese Fahrten eine große Herausforderung, bei anderen weckte dies wohl eher die Abenteuerlust.

Trotzdem gab es natürlich auf unseren Fahrten sehr viel zu entdecken: tolle Landschaften mit schroffen Gebirgen, lieblichen Auen, trockenen Flussbetten und saftigen Reisfeldern. Die mühevollen

Arbeit der Bauern, die mit Ochsen die Reisfelder bearbeiteten, die farbenfrohen Gewänder der Frauen und die bunten Obststände entlang der Straßen, faszinierten uns alle.

Zurück in Patan, hatten wir dann die einmalige Gelegenheit die Stadt durch die Augen eines absoluten Profis für den Wiederaufbau der zerstörten Tempelanlagen kennenzulernen. Wolfgang Korn, der als Architekt vor vielen Jahren aus eigenem Interesse die Tempel vermessen hat, gab uns eine hochinteressante Führung. Seine damals angefertigten Pläne dienen als eine der ganz wenigen existierenden Quellen für den Wiederaufbau der Tempelanlagen.

Abends hatten unsere lokalen Mitarbeiter auf Einladung aller Reisetilnehmer ein großes Fest im Garten des Büros organisiert. Dies gab allen eine einmalige Gelegenheit unseren Mitarbeitern und Partnern zu begegnen und näher kennenzulernen, die alle Großes für die DNH und Nepal leisten.

Am nächsten Tag ging es dann ab in den Westen über Bandipur nach Pokhara und weiter in den Chitwan Nationalpark.

Die „kleine“ Exkursion um das autofreie Bandipur führte uns in das idyllische Dorf Ramkot wo man das Gefühl hatte, der Zivilisation um Jahrhunderte entrückt zu sein.

Dabei lernten wir auch, dass wir bei den Definitionen von Zeit und Raum unserer Nepalesischen Reiseleiter doch lieber für alle Eventualitäten gerüstet sein sollten. Denn eine „kleine Exkursion auf ebenem Weg mit einem kleinen Aufstieg am Ende“ bescherte uns einen insgesamt fast 6 -stündigen strammen Marsch mit unzähligen Aufstiegen, eine „halbstündige Autofahrt“ entpuppte sich auch gerne als ein 2 stündiger Trip, und einspurige Lehm-pisten konnten als „breite Highways“ interpretiert werden. Wir nahmen es zwischenzeitlich humorvoll als gutgemeinte Motivationsversuche hin.

Ein absolutes Highlight war der Besuch bei der von uns unterstützten NGO „Children Nepal (CN)“, die insgesamt 450 Kinder aus prekären Verhältnissen betreuen. Die Kinder leben unter teilweise schwierigsten Bedingungen in den Slums um Pokhara bei ihren häufig alleinerziehenden Müttern. Die Kinder und auch die Erziehungsberechtigten werden regelmäßig von Sozialarbeitern betreut, so dass sichergestellt wird, dass diese Kinder regelmäßig die Schule besuchen und ggfs. eine Berufsausbildung machen können. Das CN Haus bietet den Kindern eine sichere Anlaufstelle, wo sie die individuelle Unterstützung bekommen, die sie brauchen.

Die Kinder hatten uns ihre Lebensumstände geschildert. In kleinen Gruppen hatten wir anschließend die Gelegenheit, uns in ihren Behausungen umzusehen, die in den meisten Fällen nicht mehr als zugige Wellblechhütten auf Lehm-boden waren.

Auf Initiative und mit einer Anschubfinanzierung der DNH haben die Angehörigen der Mädchen kleinere einkommens-schaffende Aktivitäten begonnen. Inzwischen hat die daraus entstandene Genossenschaft über 100 Mitglieder. Nach dem Besuch von Children Nepal waren wir sehr geerdet und schätzten umso mehr, wie gut es uns doch geht und wie man mit wenig Hilfe so viel Gutes tun kann. Das Ziel der DNH ist es, die Zahl der bisher von ihr geförderten Dalit Mädchen von 100 auf 150 Kinder zu erhöhen, was angesichts unserer Erfahrung nur befürwortet werden kann.

Am nächsten Tag durften wir uns auf dem Fewa See treiben lassen und hofften sehr, dass die Wolken nun endlich die Sicht auf den Machhapuchhare und das Annapurna Gebirge freigeben. Auf dem Anstieg zur World Peace Stupa konnte man schon ganz schemenhaft das Gebirge erahnen, aber wir mussten noch warten, bis ein Gewitter die Luft reinigte und wir dann endlich am nächsten Morgen bei der Sonnenaufgangsbeobachtung in Sarangkot die wahre Schönheit der Berge Nepals zu sehen bekamen. Darauf hatten wir solange gewartet und wurden dann endlich belohnt.

Ein weiteres Ereignis war der Besuch der alten Tibeter im Tibeter Flüchtlingscamp. Es stellte sich uns wie ein kleines Paradies dar und verströmte eine unglaubliche Ruhe. Die alten Leutchen waren so angetan und glücklich, dass wir sie besuchten und wir wurden überschüttet mit bunten Katas. Das neue Museum über die Vertreibung der Tibeter aus ihrem Land und die damit verbundenen Schwierigkeiten in Nepal waren sehr beeindruckend und traurig, da es keine Hoffnung für die Menschen auf ein Zurück gibt und sie in Nepal keinerlei Rechte haben.

Die letzte Etappe unserer Reise führte uns zur Elefantenaufzuchtstation mit Elefantenritt, Krokodil- und Nashornbeobachtung in den Chitwan Nationalpark. Ein Ochsenkarren brachte uns in völlig entschleunigtem Tempo zu einem Tharu-Dorf, wo wir die Gelegenheit hatten, die Menschen dieser Volksgruppe in ihren Häusern zu besuchen und zu sehen, wie sie lebten.

Nach unserem Rückflug von Chitwan nach Kathmandu hieß es Abschied nehmen von einem einzigartigen Land mit sehr offenen, freundlichen Menschen und unendlich vielen Möglichkeiten zu helfen. Durch die Reise bekamen Namen Gesichter und die Projekte Inhalte.

An dieser Stelle möchte ich mich nochmals ganz herzlich bei Temba und Sabine für eine tolle Organisation und ihre persönliche Betreuung bedanken. Ohne sie hätten wir sicher nicht so viele schöne Eindrücke mit nach Hause nehmen können.

Namaste

Claudia Kurz, Stuttgart